

und Pflanzen einen Lebensraum. Je nachdem, von wem die Besiedlung ausgeht, führt dies zu unterschiedlichen Formen, Farben und Mustern an Bäumen. Man denke etwa an eine üppig mit Bartflechten überwachsene Wetterfichte oder einen mit Porlingen bewachsenen Altbaum. Nicht zuletzt sorgen auch die Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Witterungssituationen wie etwa Raureif an den Blättern oder die Laubverfärbung für oft täglich wechselnde Naturerlebnisse.

Das Buch schließt insgesamt betrachtet eine Lücke im Bereich der Ästhetik von Kulturlandschaften, bezogen auf Bäume. Die wichtigsten Baumlandschaften Europas werden kenntnisreich und gut abgebildet vorgestellt. Es ist gleichzeitig ein Plädoyer für deren Erhalt und Weiterentwicklung. Überzeugend konnte dargelegt werden, dass sich ein Schutz dieser Kulturlandschaftselemente nicht nur aus naturschützerischen Aspekten gebietet, sondern auch aus rein ästhetischen und kulturgeschichtlichen Gründen. Man kann dem Buch einen breiten Leserkreis nur wünschen. *Siegfried Roth*

Uri R. Kaufmann und Carsten Kohlmann (Hrsg.)

Jüdische Viehhändler zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb.

Barbara Staudacher Verlag Horb-Rexingen 2008. 205 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Paperback kartoniert €16,-. ISBN 978-3-213-15-8



Die Geschichte des Landjudentums hat zwar derzeit eine gewisse Konjunktur, zumindest sind in den letzten Monaten einige gewichtige Publikationen

dazu erschienen, etwa von Rolf Kießling oder Stefan Lang, doch die Rolle der Viehhändler ist auch in der Lokal- und Regionalgeschichte noch weitgehend unerforscht. Insofern betrat die Arbeitsgemeinschaft jüdische Ge-

denkstätten am Oberen Neckar mit einer Tagung zu diesem Thema 2006 beinahe Neuland, zumindest ein weitgehend unbeackertes Feld. Die ansehnlichen Früchte der Tagung liegen nun in einem Sammelband vor, der sieben Aufsätze zum Thema vereint.

Die Reihe eröffnet der ehemalige Landesrabbiner Joel Berger. In seinem Beitrag «Die Bedeutung des Tieres im Judentum» resümiert er zunächst, was in den Büchern Moses zum Verhältnis zwischen Menschen und Tieren gesagt wird, und fasst zusammen, dass «die Vorschriften der Tora zum Schutz und Pflege der Tiere erlassen worden sind». Sodann erläutert er die wesentlichen Speisevorschriften des jüdischen Volkes, welche Säugetiere, Geflügel und Fische gegessen werden dürfen und welche nicht. Ausführlich begründet er abschließend das Schächten als «ein unabänderliches religiöses Gebot des Judentums».

Auf die «Bedeutung des Viehhändlerberufs für die Juden in der Neuzeit» geht Uri R. Kaufmann ein. Er beschreibt, meist auf Beispielen aus der Schweiz basierend, wie die Juden, von Handwerksberufen ausgeschlossen, im 16. Jahrhundert im Viehhandel eine «wirtschaftliche Nische» gefunden haben, und wie sie sich dann aber bald antijüdischer und antisemitischer Anfeindung vor allem aus Konkurrenzneid erwehren mussten.

In den folgenden vier Aufsätzen fokussieren Carsten Kohlmann, Helmut Gabeli, Werner Kessl und Eberhard Kögel das Thema regional auf die Räume Horb, Haigerloch, Rottweil und Neckar-Rems. Anschaulich schildern sie, welche enorme Bedeutung die dortigen jüdischen Pferde- und Viehhändler hatten, wobei sie sich mit den Handelswegen, den Viehmärkten, den Absatzgebieten ebenso beschäftigen wie mit dem Verhältnis der Händler untereinander sowie zu den Bauern und den christlichen Kollegen.

Auch wenn manchmal mehr Fragen aufgeworfen wurden, als Antworten gegeben werden konnten, manches bruchstückhaft und skizzenhaft dargestellt werden mussten, ist es ein Verdienst der Autoren, auf einen Berufsstand aufmerksam

gemacht zu haben, an dem die jüdische Bevölkerung vor 1933 den hohen Anteil von rund 20 Prozent hatte. In ihren Beiträgen ist es den Autoren zudem gelungen, zahlreichen jüdischen Viehhändlern ein «Gesicht» zu geben und die Anonymität, die hinter der pauschalen Bezeichnung «Viehhändler» steht, mit menschlichen Biografien aufzubrechen.

Den Schluss der Aufsätze bildet eine eindrucksvolle, mit vielen Beispielen unterlegte Darstellung des «Agrarantisemitismus in Württemberg im 19. und 20. Jahrhundert» von Martin Ulmer. Den Band runden schließlich zwei Interviews mit Söhnen schwäbisch-jüdischer Viehhändler ab, die von ihren Familien, insbesondere ihren Vätern, erzählen. *Wilfried Setzler*

Das Bürgerbuch der Reichsstadt Biberach 1601 – 1700.

Bearbeitet von Andreas Vogt und Werner Wittmann unter Mitarbeit von Karl Werner Steim, herausgegeben von Kurt Diemer. (Documenta suevica, Band 15). Konstanz 2008. 1000 Seiten. Leinen €40,-. ISBN 978-3-86142-452-9

Biberacher Chroniken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Johann Georg Lupin, Johann Heinrich von Braunendal, bearbeitet und herausgegeben von Kurt Diemer (Documenta suevica, Band 16). Konstanz 2008. 291 Seiten. Leinen €25,-. ISBN 978-3-86142-458-1

Die Edition von historischen Quellen – Dokumenten, Chroniken, Akten, Lagerbüchern, Steuerregistern, Musterverzeichnissen etc. – vermittelt den historisch Interessierten einen unmittelbaren Zugang zur Geschichte. Große Bedeutung kommt solchen Editionen vor allem auch in der Lokal- und Regionalgeschichte zu. Deshalb konnte man die 2003 von den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken (OEW) gegründete Publikationsreihe «Documenta suevica» nur begrüßen, die sich zur Aufgabe gestellt hat, «Quellen zur Geschichte des schwäbischen Kulturraums, die als verborgene Schätze in Archiven und Bibliotheken schlummern, in wissenschaftlich fundierten Ausgaben zugänglich zu machen.»